

Hallo Nachbarn

Lehndorf - Lamme - Kanzlerfeld

Nr. 1/5. Jahrgang

Zeitung des SPD-Ortsvereins Lehndorf-Lamme-Kanzlerfeld

August 2001

Unser neuer Bezirksbürgermeister ?

Der Spitzenkandidat der SPD für die Wahl zum Bezirksrat im Stadtbezirk Lehndorf-Watenbüttel ist Frank Graffstedt. Er ist damit gleichzeitig der Kandidat dieser Partei für das Ehrenamt des Bezirksbürgermeisters. Hallo Nachbar stellt ihn vor:

Frank Graffstedt kam 1962 in Varel am Jadebusen zur Welt, ist also geborener Friese. 1985 zog es ihn aus beruflichen Gründen nach Braunschweig. Hier ist er inzwischen heimisch geworden. Zunächst wohnte er im westlichen Ringgebiet und dann 10 Jahre in Lehndorf, bevor er 1998 mit seiner Familie ein Reihenhaus in Lamme bezog.

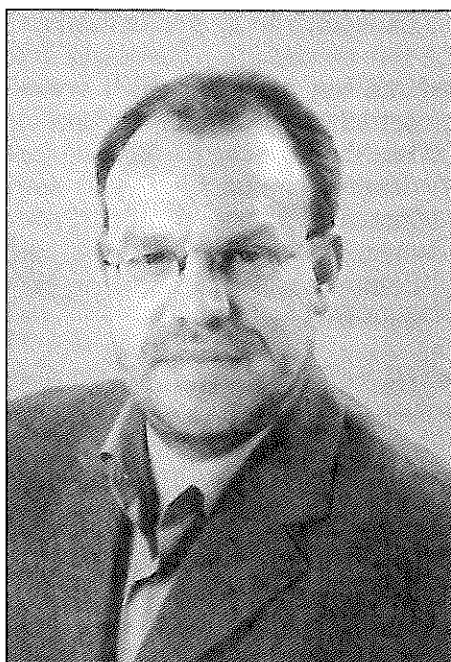
Frank Graffstedt ist verheiratet und hat einen Sohn. Der Diplomfinanzwirt trat nach dem Abitur in die Zollverwaltung ein. Er kennt noch die Arbeit an der Grenzkontrollstelle Helmstedt aus der Zeit vor der Wiedervereinigung. Heute ist sein Aufgabengebiet die Bekämpfung der illegalen Beschäftigung.

"Ich war neugierig darauf, wie man vor Ort als Mitbürger direkten Einfluss auf die Kommunalpolitik nehmen kann", sagt Frank Graffstedt heute. Deshalb trat er in die SPD ein.

Seitdem arbeitet er im Vorstand des SPD - Ortsvereins Lehndorf-Lamme-Kanzlerfeld mit, seit fast 10 Jahren als dessen Vorsitzender. Darüber hinaus vertritt er die Interessen dieses Stadtteils im Vorstand der SPD für die Gesamtstadt.

Als Familienvater sind ihm die Interessen der Kinder und Jugendlichen in unserem Stadtbezirk ein besonderes Anliegen. Und mit der Einschulung von Sohn Sönke ist das Interesse an der Schulpolitik dazugekommen. Deshalb arbeitet

er auch im Vorstand des Schülerrates der Grundschule Lehndorf-Siedlung mit. Dass bei diesem vielfältigen Engagement seine Hobbies Familie, Sport und Kleingarten oder ab und zu das Lesen eines guten Krimis kürzer treten müssen, folgt dann wohl zwangsläufig.



Für die Arbeit im Stadtbezirksrat hat Frank Graffstedt präzise Vorstellungen: "Ich will die Entwicklung des Baugebietes Lammer Busch begleiten und mitgestalten. Hier muss ein Stadtteil entstehen, in dem man sich wohlfühlen kann. Und wir müssen die Chancen nutzen, die dieses Baugebiet für unseren Stadtteil bietet - für die Schulen, für die Kindergartenversorgung, für den Vereins- und Breitensport. Dabei gilt es insbesondere dafür zu sorgen, dass die in diesem Gebiet vorgesehenen und notwendigen Einrichtungen, wie Schule, Einkaufsmöglichkeiten, der Anschluß an den öffentlichen Personennahverkehr und die

Errichtung der Sport- und Grünflächen gleichzeitig mit dem Baugebiet entstehen".

Veränderungsmöglichkeiten sieht er auch für den Saarplatz. "Heute ist der Saarplatz eigentlich ein großer Parkplatz mit einem schmalen Gehstreifen am Rande für die Besucher dieses zentralen Einkaufszentrums für Lehndorf, Lamme und das Kanzlerfeld. Er hat es verdient, zu einem attraktiven Platz umgestaltet zu werden, der alle notwendigen Funktionen erfüllt und den Anwohnern die Möglichkeit bietet, diesen Platz nicht nur als gute Einkaufsmöglichkeit, sondern auch als Treffpunkt für jung und alt im Stadtteil anzunehmen. Dazu gehört insbesondere mehr Platz für die Fußgänger und eine Auflockerung der gesamten Fläche durch entsprechende Grünanlagen". Wichtig ist für ihn aber vor allem das Eingehen auf die Meinung der Einwohner unseres Stadtteils, das Gespräch mit den Bürgerinnen und Bürgern, auch der Kinder und der Senioren, und die gute Zusammenarbeit mit den Verbänden und Vereinen.

Wegen dieser präzisen Vorstellungen wählten ihn die Mitglieder der SPD einstimmig zu ihrem Kandidaten für das Amt des Bezirksbürgermeisters im Stadtbezirksrat Lehndorf-Watenbüttel und stellten ihn ebenfalls als Kandidaten für die Wahl zum Rat der Stadt auf.

Frank Graffstedt: "Um auch außerhalb des Stadtbezirkes die Interessen von Lehndorf und Lamme wirkungsvoll vertreten zu können, bitte ich alle Wählerinnen und Wähler um ihre Stimme für mich persönlich - hinter meinem Namen auf dem Wahlzettel für den Rat der Stadt!"

Zusammenführen statt Spalten

Am 9. September wird in Braunschweig ein neuer Oberbürgermeister gewählt. Der Oberbürgermeister muss eine Person sein, die über alle Parteien hinweg der Sache verpflichtet ist. Er wird Chef von über 6000 städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sein. Das heißt, er muss teamfähig und kommunikativ sein und motivieren können. Diese Person gibt es: Es ist Gernot Tartsch.

Dazu Gernot Tartsch im Gespräch mit "Hallo Nachbar": "Ich bin kein Berufspolitiker. Ich bin Direktor eines renommierten Braunschweiger Gymnasiums und manage seit zehn Jahren ehrenamtlich die SPD-Fraktion im Rat der Stadt Braunschweig. Bekannt ist mein Hang zu parteiübergreifender Gemeinsamkeit, wenn es um das Wohl der Stadt geht.

Warum bewerbe ich mich um das Amt des Oberbürgermeisters? Ganz kurz gesagt: aus Liebe zu Braunschweig. Diese Stadt ist in meinem Herzen fest verankert - vor der Wahl und nach der Wahl. Ich fühle mich ihr verpflichtet, weil sie seit 35 Jahren mein Zuhause ist und nicht eine Station in meiner beruflichen Karriere.

Vor uns liegt die Aufgabe, die Zukunft Braunschweigs als lebens- und lebenswerte Stadt zu sichern, umgeben von den Landeshauptstädten Hannover und Magdeburg und dem im Gelde schwimmenden Wolfsburg. Das ist die Herausforderung, der sich die Stadt und der ich mich stellen möchte. Und unsere Stadt wird bestehen können, wenn sie ihre Stärken ausbaut.

Die Stärken sind ihre industriellen Arbeitsplätze, ihre Qualität als Einkaufsstadt der ganzen Region, ihrer wissenschaftlichen Einrichtungen in einer Dichte, die es nur noch in Karlsruhe gibt, und ihr Freizeitwert.

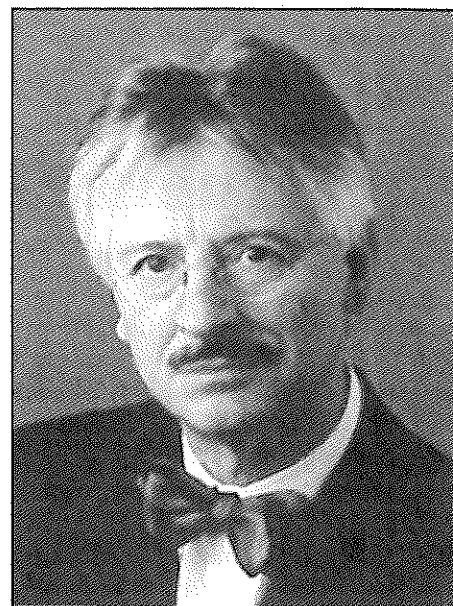
Die Aufgabe ist also klar gestellt und mir auch bekannt. Denn ich mache seit vielen Jahren Politik, allerdings ehrenamtlich. Da kann

man viele Ideen einbringen und auf ihre Verwirklichung drängen. Aber das Umsetzen der Ideen ist Aufgabe der Stadtverwaltung. Und daher reizt mich das Amt des Oberbürgermeisters, weil der als Verwaltungschef handeln und Ideen zu Werten werden lassen kann.

Was habe ich zu tun, um Braunschweig als Oberzentrum zu stärken?

- Die auf meinen Vorschlag gegründete städtische Wirtschaftsförderungsgesellschaft möchte ich zur Förderung von Existenzgründungen benutzen.
- Das von mir wesentlich vorangetriebene und inzwischen im Bau befindliche Biotech-Gründerzentrum möchte ich zum Zentrum eines Biotech-Parks machen, eines Geländes, auf dem sich Biotechnologie-Firmen ansiedeln.
- Das brachliegende Gelände rund um das Bundesbahnausbesserungswerk am Güterbahnhof erschließen zu lassen als Areal für modernes Wohnen, Freizeit und High-Tech-Gewerbe habe ich angeregt und möchte ich realisieren.
- Die Weiterentwicklung Braunschweigs als wissenschaftliche Kongress-Stadt habe ich vorgeschlagen und werde ich fördern.

Dass mir die Kultur besonders am Herzen liegt, sei nur am Rande erwähnt. Aber dass die Erschließung des Baugebiets Lammer Busch zu meinen besonderen Schwerpunkten gehören wird, will ich deutlich unterstreichen. Gerade die Geschichte dieses Baugebiets zeigt deutlich, weshalb ich nicht mehr die Aufgabe eines Rats Herrn wahrnehmen möchte, sondern die des Oberbürgermeisters: Seit Jahren haben meine Freunde und ich auf die Entwicklung dieses Bauge-



biets gedrängt - eine fast unendliche Geschichte. Als Oberbürgermeister kann ich handeln! Denn mit dem neuen OB gelangt ein direkt von den Bürgern gewählter Vertreter der Bürger an die Spitze der Stadtverwaltung und sichert dort die Bürgerinteressen.

Das ist mein Verständnis vom Amt des Oberbürgermeisters. Und wenn Sie diese Auffassung teilen, bitte ich Sie, mir bei der OB-Wahl Ihre Stimme zu geben"

Das Wahlverfahren

Sie bekommen im Wahllokal drei Stimmzettel:

- einen für die Direktwahl des Oberbürgermeisters. Hier haben Sie eine Stimme: für Gernot Tartsch.

- einen für die Wahl zum Rat der Stadt. Hier haben Sie drei Stimmen: für die SPD oder besser für Frank Graffstedt auf Platz 4

- und einen für die Wahl zum Stadtbezirksrat: Hier haben Sie drei Stimmen: für die SPD oder für einen oder mehrere Ihrer Mitbürger aus Lehdorf und Lamme.

Bereit für das Ehrenamt

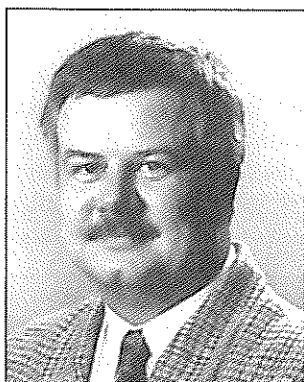
Die Liste der SPD für die Wahl zum Stadtbezirksrat enthält 19 Namen. Hinter diesen Namen stehen Männer und Frauen aller Altersgruppen, mit unterschiedlichen Berufen und verschiedenen Interessen und Hobbies. Eines haben sie alle gemeinsam: sie bewerben sich um die Wahl in den Stadtbezirksrat, um die Interessen ihrer Nachbarn, ihrer Wohngegend, ihrer Mitbürgerinnen und Mitbürger zu vertreten. 10 dieser Kandidatinnen und Kandidaten sind Mitglieder des SPD-Ortsvereins Lehnendorf/Lamme/ Kanzlerfeld, wohnen also in Alt-Lehnendorf, Lehnendorf-Siedlung, dem Kanzlerfeld oder Lamme. Neben Frank Graffstedt - siehe Seite 1 - stellt "Hallo Nachbar" vier von ihnen näher vor, um an ihnen die große Spannweite dieser Persönlichkeiten aufzuzeigen.



Beginnen müssen wir natürlich mit **Sigrid Lindner**. Sie gehört zum Urgestein der Lehnendorfer SPD - nicht nur wegen

ihres Alters - sie ist 72 Jahre jung. Mit ihren Eltern zog sie als eine der ersten Siedler nach Lehnendorf. Nach 1945 kam sie über die "Falken" und die Jungsozialisten zur aktiven politischen Arbeit in der SPD und war für die Menschen in diesem Stadtteil tätig. Deshalb und wegen ihrer Arbeit im früheren Coop-Laden am Saarplatz ist sie in Lehnendorf bekannt wie ein bunter Hund. Mitglied des Bezirksrates ist sie seit Beginn seines Bestehens und kümmert sich um die Wünsche und Nöte ihrer Mitbürgerinnen und Mitbürger, für die sie stets ein offenes Ohr hat.

Neben ihren Hobbies - Haus und Garten, Familie und Braunschweiger Stadtgeschichte - findet sie immer noch Zeit für die ehrenamtliche Gewerkschaftsarbeit, vor allem für die Senioren.



Ein anderer "alter Lehnendorfer" ist **Günter Hinz**.

Geboren 1957 in Alt-Lehnendorf, ist er verglichen mit Frau

Lindner ein junger Spund. Der gelernte Steuerfachgehilfe ist nach Weiterbildung zum Handelsfachwirt und Ausbilder heute in der Geschäftsführung eines Gewerbebetriebes tätig. Seit einem Vierteljahrhundert ist er politisch aktiv und gehört dem Bezirksrat seit 15 Jahren an. Seine politischen Schwerpunkte sind Städteplanung und Umweltschutz - kein Wunder, dass sein besonderes Engagement dem geplanten Baugebiet "Lammer Busch" gilt. Daneben findet er auch noch Zeit für seine Hobbies: Reisen, Wassersport, sowie Haus und Garten.



Ebenfalls besonderes Interesse am "Lammer Busch" hat **Karin Eggers**.

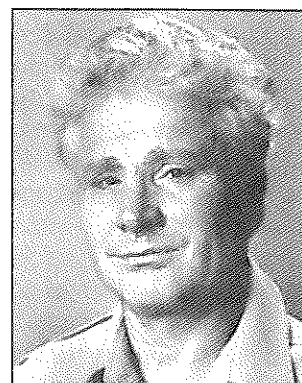
Bei ihr ist dieses Interesse allerdings durch

Beruf und Wohnort bedingt: Als Einwohnerin von Lamme und mit ihrem abgeschlossenem Architekturstudium ist das ja kaum anders möglich.

Mit 36 Jahren ist die zweifache Mutter die jüngste der hier vorgestellten Bewerber um ein Bezirksratsmandat. Aber auch sie kann viele Erfahrungen vorweisen: Nach ihrer Ausbildung zur technischen Zeichnerin holte sie auf dem zweiten Bildungsweg das Abitur nach. Ihr Studium beendete sie mit dem Abschluß Diplomingenieur. Heute arbeitet sie als Anlagenplanerin im

Industrieanlagenbau. Diese Kompetenz machte sich die Ratsfraktion der SPD zunutze und berief sie als Bürgermitglied in den Planungsausschuß.

An der Kommunalpolitik fasziniert sie die Möglichkeit, direkt an der Gestaltung des eigenen Stadtteils mitzuwirken und hier Weichen für die Zukunft zu stellen. Ihre Hobbies sind die Familie, Lesen und der Reitsport.



Sogar in Lamme geboren (1937) und dort aufgewachsen ist **Edgar Ehlers**. Seine Berufslaufbahn begann er mit der

Lehre als Blechschlosser. Als Zeitsoldat der Bundeswehr bildete er sich zum Handwerksmeister weiter, arbeitete als Labormeister in der PTB und als Lehrer für Fachpraxis an der Berufsschule Wolfsburg. Heute ist er leitender Meister in den Werkstätten des Staatstheaters Braunschweig und dort auch seit vielen Jahren im Personalrat tätig.

Seit dreißig Jahren gehört er der SPD an, und seit mehreren Wahlperioden ist er Mitglied des Stadtbezirksrates. Immer wieder zeichnet er sich dort durch sein ausgeprägtes Gerechtigkeitsempfinden aus. Das mag auch der Grund sein, weshalb er in diesem Jahr mit einer neuen ehrenvollen Aufgabe betraut wurde: Er ist Schiedsmann in unserem Stadtbezirk.

Die weiteren Lehnendorfer und Lammer Bewerberinnen und Bewerber im Wahlvorschlag der SPD für den Stadtbezirk sind Dr. Doris Tittel, Karl-Lüder Greve, Petra Reuß, Ralf Gorny, Dipak Bhadra und Harald Wiese. Auch sie stehen für die direkte Beteiligung der Mitbürgerinnen und Mitbürger an der Politik vor Ort - im Interesse aller.

Die BZ und die Wahrheit

In einem Artikel zu Aussagen der Parteien im Kommunalwahlkampf hat die Braunschweiger Zeitung der SPD den Vorwurf der Lüge gemacht.

Im Zivilrecht gilt es als Beleidigung, jemanden als Lügner zu bezeichnen oder einer Lüge zu bezichtigen. Immerhin wirft man ihm dann vor, vorsätzlich die Unwahrheit verbreitet zu haben. Deshalb sollte man mit diesem Vorwurf sehr sorgfältig umgehen. Das gilt auch und gerade für Zeitungen. Und das gilt vor allem dann, wenn sich eine Zeitung in eine Wahlkampfauseinandersetzung einschaltet.

Nun kann man beim kritischen Durchlesen des Lokalteils der Braunschweiger Zeitung leicht feststellen, daß von der Neutralität dieses Blattes bei der Kommunalwahl kaum die Rede sein kann. Mit dem Vorwurf der Lüge wird allerdings eine neue Stufe erreicht.

Worum ging es? In ihrem Wochenkommentar hat Frau Heissenberg, die Chefin der Lokalredaktion, zunächst festgestellt, daß die Stadt Braunschweig überschuldet sei. Schon diese Behauptung ist kaum aufrechtzuerhalten: dem Schuldenstand der Stadt von z. Zt. etwa 900 Mio. DM stehen ja auch erhebliche Vermögenswerte gegenüber. Sogar die CDU gibt ja zu, daß allein durch den Verkauf der Versorgungs-AG die Schulden auf einen Schlag zurückgezahlt werden könnten - ohne andere Vermögenswerte überhaupt anrühren zu müssen.

Nun hat die SPD in einem Beitrag im Internet darauf hingewiesen, daß durch die sparsame Haushaltspolitik der Stadt die Verschuldung in den letzten Jahren zurückgegangen sei. Diese Aussage sei gelogen, befindet Frau Heissenberg.

Wer lügt hier? Ausweislich der veröffentlichten und nachprüfaren Haushaltszahlen betrug die Verschuldung der Stadt im Jahr 1997 995.7 Mio. DM, im Jahr 1998 972.8 Mio. DM, im Jahr 1999 937.5 Mio. DM und Ende 2000 917.8 Mio. DM. Die voraussichtliche Verschuldung zum Ende des

Jahres 2001 wurde im Dezember 2000 auf 916.0 Mio. DM geschätzt. Nichts anderes hat die SPD in ihrer damals erstellten Veröffentlichung mitgeteilt. Und diese Aussage hätte auch heute noch Bestand. Zwar sind die Einnahmen aus der Gewerbesteuer in diesem Jahr unvorhergesehen stark gesunken - was man wirklich nicht der SPD anlasten

kann - dennoch wird sich in diesem Jahr die Aufnahme neuer Schulden voraussichtlich vermeiden lassen. Das weiß auch die BZ oder müßte es wissen. Wer belügt hier also wen?

Eine Richtigstellung durch die BZ und eine Entschuldigung wäre also angebracht. Man darf darauf gespannt sein.

Und übrigens

Auch die CDU hat einen Oberbürgermeisterkandidaten. Er heißt Hoffmann. Die CDU wirbt für ihn unter dem Schlagwort "Neuanfang mit Kompetenz" und preist ihn als überparteilichen Verwaltungs- und Wirtschaftsfachmann an.

Verwaltungserfahrung hat Herr Dr. Hoffmann sicher - in neun Jahren Amtszeit als Stadtdirektor des beschaulichen Städtchens Gifhorn. Aber reicht das für die Führung der Verwaltung einer Großstadt wie Braunschweig? Zweifel sind angebracht. Und überparteilich? Selbstverständlich ist Herr Hoffmann Mitglied der CDU. Und deshalb konnte er 1976 Samtgemeindedirektor in Hemmoor werden, also politischer Beamter; 1980 Stadtdirektor in Gifhorn - wieder politischer Beamter - und 1991 Regierungspräsident in Dessau/ Sachsen-Anhalt - auch als politischer Beamter unter der damaligen CDU-Regierung. Überparteilich?

Angeblich hat er auch Berufserfahrung in der Wirtschaft. Woher denn das? Herr Hoffmann ist Verwaltungsjurist. Das ist sicherlich keine Schande. Aber Verwaltungsjuristen gibt es in der Stadtverwaltung auch ohne ihn in hinreichender Zahl. Und woher soll die Wirtschaftserfahrung kommen? Doch nicht aus den bereits aufgezählten Tätigkeiten in Samtgemeinde-, Kleinstadt- und Bezirksverwaltung, auch nicht in der von ihm seitdem ausgeübten Tätigkeit als Rechtsanwalt in Dessau (wieder eine Kleinstadt). Oder ist damit etwa nur die Tätigkeit in Aufsichtsräten gemeint? Wenn die als Beweis für wirtschaftliche Kompetenz hinreichen

Aber beurteilen wir diese Kompetenz nach seinen Sachaussagen. Er behauptet: Braunschweig ist hoffnungslos überschuldet - mit 800 Mio. DM. Erstens stimmt diese Zahl nicht - die Verschuldung beträgt sogar 900 Mio. DM. Und dann hat er das Patentrezept: Man verkaufe die Stadtwerke, bezahle mit dem Geld die Schulden und schon ist alles in Ordnung. In seiner Begeisterung bemerkt er gar nicht den Widerspruch in seiner Argumentation: Wie kann Braunschweig hoffnungslos verschuldet sein, wenn allein der Erlös aus dem Verkauf der Versorgungs-AG ausreicht, um alle Schulden der Stadt auf einen Schlag zu tilgen? Wenn das möglich ist, muß doch die Stadt Braunschweig in der Vergangenheit hervorragend mit ihren Mitteln gewirtschaftet haben. Außerdem braucht die Stadt zum Verkauf von Anteilen der Versorgungs-AG kaum Herrn Hoffmann!

In der rauhen Wirklichkeit ist das leider nicht so einfach. Die Versorgungs-AG bringt einen höheren Gewinnanteil, als die gesamten Schulden der Stadt an Zinsen kosten. Deswegen rechnet sich der Verkauf also überhaupt nicht. Der Grund für den Verkauf eines Teils der Versorgungs-AG ist ein anderer: Das Werk braucht einen starken Partner, um im Wettbewerb auf dem Energiemarkt langfristig bestehen zu können und so den Bestand des Unternehmens in unserer Stadt zu sichern.

Wahrheit ist vielmehr, daß die Steuereinnahmen der Stadt sinken und daß deshalb im städtischen Haushalt gespart werden muß. Das ist hart und mühsam. Dieser Mühe will sich Herr Hoffmann offensichtlich entziehen und will daher glauben machen, der Verkauf sei die Patentlösung. Das wird nicht reichen!

In einem Punkt hat die CDU recht: Braunschweig braucht einen Neuanfang mit Kompetenz. Dann kann die Lösung aber bestimmt nicht Hoffmann heißen! Es gibt einen anderen Bewerber für das Spitzenamt der Stadtverwaltung. Er kennt aus langjähriger Erfahrung in Braunschweig die Aufgabe, kann solide Lösungsvorschläge vorweisen und ist auch der Mann, sie in der Stadtverwaltung umzusetzen. Er heißt Gernot Tartsch.